Prof. Dr. Alfred Toth

Identität qualitativer semiotischer Zahlen

1. Bekanntlich besitzen die quantitativen semiotischen Zeichenzahlen drei Identitäten

(1.1), (2.2), (3.3),

die auf der Hauptdiagonalen der von Bense (1975, S. 37) eingeführten semiotischen Matrix als "Kategorienklasse" (Bense 1992) erscheinen. Eine weitere Form der quantitativen semiotischen Identität stellt die selbstduale Zeichenklasse

$\times(3.1, 2.2, 1.3) = (3.1, 2.2, 1.3)$

dar, die als Nebendiagonale der semiotischen Matrix erscheint (vgl. ebenfalls Bense 1992).

2. Nun hatten wir in Toth (2016) aber festgestellt, daß bei der Dualisierung der qualitativen semiotischen Zeichenzahlen die Identitäten bis auf

$(2.2) \rightarrow (010)$

mit

$\times(010) = (010)$

aufgehoben sind, denn es gilt

$\times(1.1) = \times(110) = (011)$

$\times(3.3) = \times(001) = (100)$,

wobei (011) und (100) sogar undefiniert sind, wie man am besten aus der folgenden Tabelle der bijektiven Abbildungen quantitativer auf qualitative semiotische Zahlen entnehmen kann

M → (110) ? → (011)

O → (010) ?? → (100)

I → (001).

3. Wie man ferner leicht einsieht, ist aber auch diese pentadisch erweiterte Liste von Fundamentalkategorien strukturell noch unvollständig, denn von den 6 möglichen Permutationen von 3-stelligen qualitativen semiotischen Relationen, die mindestens einen 0-Wert und einen 1-Wert enthalten

I → (001) ? → (011)

O → (010) ??? → (101)

?? → (100) M → (110),

ist außerdem die Relation (101) undefiniert, so daß erst eine 6-stellige semiotische Relation nicht nur alle definierten qualitativen semiotischen Relationen, sondern auch deren duale Relationen enthält und somit eine Basis für ein im modelltheoretischen Sinne abgeschlossenes "Universum der Zeichen" (Bense 1983) darstellt. In dieser hexadischen Zeichenrelation gibt es nur für den Objektbezug und für ??? eine quantitative Identität, d.h. eine Selbstidentität

×(010) = (010)

×(101) = (101)

während für die übrigen Zeichenbezüge verdoppelte Dualisation erforderlich ist

××M = ?

××I = ??

In Sonderheit folgt daraus, daß die rein quantitativ definierte Eigen- und Kategorienrealität in qualitativen semiotischen Systemen aufgehoben sind

$\times(001110, 010010, 110001) = (100011, 010010, 011100)$

$\neq \times(001110, 010010, 110001)$

$\times(110110, 010010, 001001) = (100100, 010010, 011011)$

mit

$(001001) \neq (100100)$

$(110110) \neq (011011)$.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Ist die triadische Zeichenrelation wirklich universal? In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

18.9.2016